

Besten Tafelbier, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden Flaschen und Siphons E. Lehmer, Generalvertreter, Halle a. S., Landsbergerstr. 7, Fernruf 238.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Kunst. \* Wie ein Marmorbildwerk entsteht. Das in den nächsten Tagen erscheinende Weihnachtsheft von 'Nord und Süd' bringt neben vielen interessanten Beiträgen (ungeachtet Bismarckbriefen, einer neuen Novelle 'Seeliger' von Paul Deje, Komödienstücken von Clara Wiebig, überhaubten Eisenbahnregeln von Vol. Weiss etc.) eine fesselnde Skizze des Bildhauers Adolf Witt. 'Wie ein Marmorwerk entsteht'. Bekanntlich schäufeln die meisten Künstler unserer Tage ihre Arbeit damit ab, daß sie ihr Werk in Ton modellieren. Die Übertragung des in Gips abgegoßenen Modells wird an einen höheren Sandwerker oder Zedmler, den Marmorbildhauer übertragen. Es gibt aber ebenfalls eine alte schwierige Methode, nach der der schöpferische Künstler selbst, ohne Maschine und ohne Punkte, die Gestalt aus dem Marmorblock frei herauskaut. Viele Arbeitsweise, meint Witt, die von den Griechen und Römer von Michelangelo und anderen Skulpturen-Meistern gelehrt wurde, machte den Künstler erst zum wirklichen Bildhauer. 'Die athenische Modellierung', sagt Adolf Hildebrand mit Recht. Ueber die Art solcher Bildhauerei im eigentlichen Wortsinne macht Witt folgende Mitteilungen: 'Schwerlich man den Marmor endlich durch lange Übung, dann beginnt erst das Schmelzen und die höchste Kunst in der Formgebung, zugleich eine aufregende und anstrengende Tätigkeit. Denn der Marmor braucht schwere Gehebe, und nur eine feste Kraft kann ihn zwingen, sein Wehres herzugeben, und doch ist es als keine er sich bei der Erhebung. Wenn man es so weit gebracht hat, dann erst verfährt man die Größe Michelangelos ganz und bengt sich über ihm in tiefer Verehrung. Welche Mühselarbeit, welche Formvollendung und dabei welche bis ins meiste Innere dringende Stimmung in seinen Werken! Es ist meiner Ansicht nach Spielerei, nach ist höchster heiliger Weise mit der Schwermut, ungeschickter Formgebung, Stimmung zu ergeben. Das kann jeder mit Empfindung und Stimmung begabte Dilettant. Aber wie Michelangelo trotz vollendeter Form zur Seele Dringendes zu schaffen, das ist Meisterkunst, und das ist unerbittlich. Nur zur Sache. — Die älteste Methode, keine Geheben, sondern selber Empfindungen, in Marmor zu übertragen, wurde so gelehrt, daß man sich bei komplizierten Entwürfen ein kleines oder großes Hilfsmodell aus Wachs oder Ton machte, um mit wenig Fingerringen über den Marmorblock richtig disponieren zu können. Denn der Block hat meist sehr unregelmäßige Form, und man hat der Rollen wegen Irrtüme, vorzüglich zu prüfen, ob das was man schaffen will, auch in ihm enthalten ist. Beim großen Behälter mit dem Spitzigen und vierfüßigen Hammer muß man natürlich am meisten aufpassen, denn eine Unrichtigkeit bei der Weiterführung, die sich sehr nach der Lagerung des Materials richten muß, kann die ganze Sache verderben. Gerade im Anfang ist die Gefahr des Verharmens am größten, weil man unwillkürlich fast in Wut über die Unfähigkeit und Unbeherrschtheit des Marmors. Wenn dann die allgemeinen Formen mit dem Spitzigen angebracht sind, legt man das Ganze mit der Schärfe an und erteilt, wenn das geformt, nimmt man möglichst schon Natur zum Modell. Vorher kann es niemand in der nächsten Umgebung des Arbeitenden ausfallen, weil die losgelegten Marmor-Fragmente mit solcher Schwere durch den Raum fliegen, daß sie mitunter den Benutzenden durchschlagen. — Jetzt beginnt die Vollendung mit dem spärlichen, schmalen Fließstein, mit Meißel und Sandpapier, und dabei kann es einem wohl begegnen, daß man sich in seine Arbeit gar nicht mehr verliebt. Ich kann den armen Regeneration durchaus verstehen.'

Wissenschaft. \* Von Halkischen Sonetten. Die erste bekannte Annahme des Spektrums des Menschen hat erst W. N. Wright mit dem Großberg-Refektor der Wald-Sternwarte gewonnen. Es erscheint hier ein fortunterschiedenes Spektrum ohne helle Linien. Die Annahme ist daher berechtigt, daß es sich auch hier um reflektiertes Sonnenlicht handelt. \* Neues von den Marskanälen. Auf Grund seiner Mars-Beobachtungen am großen Refraktor zu Wenden kommt C. M. An-

toniadi im Bulletin der französischen Astronomischen Gesellschaft zu dem Schluss, daß die als Kanäle bezeichneten Streifen zum Teil wirklich vorhanden, doch sehr veränderlich sind. 'Einige erscheinen als matte, formlose Bänder, andere als Netzen von Zonen, manche sind nichts als Bänder von Schattentönen, andere endlich erscheinen als schmale schwarze Linien von genauem Verlauf. Das Netz nur flüchtig sichtbar, gerade Vinen herab dagegen auf 'Lichtungen'. Statt dessen zeigt das große Refraktor, dessen Beobachtung 83 Kilometer beträgt, das Bild einer verwirklichten Marmorierung oder eines regellosen Schachbrettes. Nach Antoniadi's Feststellungen zeigt kein bauernd sichtbares Gebilde auf dem Mars geometrische Gestalt. 'Der Anblick des Planeten gleicht dem des Mondes, natürlich abgesehen vom Unklarheit einer lebenden oder einer toten Welt, aber er gleicht dem einer irdischen, vom Ballon aus gesehen Landschaft.'

Literatur. \* 1809 — eine Tragödie der Irrungen: das ist der Titel des Dramas, das vor hundert Jahren den fähigen Traum der napoleonischen Weltlichkeit beendete. Nach dem Frieden von Tilsit hatte der Kaiser gegen seine gemühten Gegner eine konterbaitende Politik eingeschlagen. Er wollte sie fürderhin schonen, um sich ihres Beistandes für den großen, auf indischen Boden zu schlagenden Kampf mit England zu heuern. Aber man trante dem übermächtigen keine friedlichen Absichten zu, und so brach, ermutigt durch den panischen Aufstand, der österröische Krieg aus, den Kaiser Franz um die Existenz seines Reiches führen zu müssen glaubte, während in Wirklichkeit Napoleon nicht daran dachte, ihn anzugehen. Er begann das tragische Spiel, das schließlich auf die Welken einer stolzen, mit Überheblichkeit und es ist ergründend, seiner wiedererlangenen Entwicklung an der Hand eines so kundigen Führers nachzugehen, wie es Kroi. Dr. Gustav Holoff's Aufsatz im Weihnachtsheft von 'Nord und Süd' in Wort und Bild die Aufgabe von Dr. Valentin Scherer über die Geburt Christi in der biblischen Kunst, eine Studie, die den heiligen Vorgang an typischen Beispielen vom Mittelalter bis in die Neuzeit verfolgt, und die Wanderei Edgar Weners über Bauernbibelungen, die mit zahlreichen humorvollen Abbildungen geschmückt ist. Seine epizelläre Weihnachtstheater in der biblischen Kunst ist ein fester, sorgfältig gearbeiteter, sorgfältig über den optischen Witz zeigt und schildert Kroi. Adolf Meise. Unter den literarischsten Beiträgen des Heftes sind hervorzuheben Karl Goldmanns 'Gien am 24. Geburtstag Selene Wöhlers' und der Beitrag zum 80. Geburtstag Adolf Gajers, des ersten Reaktor's der Reichswehr. Von den regelmäßig erscheinenden Rundbüchern sind in diesem Heft nicht weniger als vier vertreten: die Naturwissenschaftliche 'Die Erde' von Dr. Fritz Grün, die 'Mittelschicht' von Dr. Walter Raetow, die Dramatische von Dr. Friedrich Hübel und endlich die literarische, die allerlei Weihnachtsliches beibringt. Wie ein Teil der besonderen Stundbücher (u. a. Thoma, Zeitmann, Ad. Köst, Ad. Brück, Wittig, Wipf, Werning) weihnachtlichen Charakter trägt, so auch einige der Gebichte und belletristischen Beiträge, die den Inhalt des auch äußerlich als Festgabe gekennzeichneten Heftes vervollständigen.

Für den Weihnachtsfest. \* Ernst von Hilbenbrand. 'Die letzte Partie'. Zwei Erzählungen (Taschenlied) — Die letzte Partie. Mit Buchstaben und Einbandzeichnung von Walter Duse. 225 Seiten. Duodes. Hart. 200 Mark, geb. 3 Mark. Die erste dieser beiden Erzählungen ist die sehr poetische, oft humoristisch anmutende Weihnachtsgeschichte einer merkwürdigen Ehe, die zwei in Gefühl und Anschauung durch Welken von einander getrennte Menschen auf kurze Zeit vereinigt; die andre, die fertig abgeklungen unter den nachgelassenen Papieren des Dichters gefunden wurde, gibt in etwas an C. F. M. Hoffmann anknüpfend, nachher die Welt in seltsamen Geisteswundern, in dem Wirklichen und Übernatürlichen unheimlich mit einander verknüpft und verwickelt ist und das man nicht ohne Wehmut und Bewegung lesen kann. \* Charitas Bischoff, 'Annie Dietrich. Ein Leben.' Mit Buchstaben und von Hans Kurb und 6 Bildern. 4 Mark, geb. 5 Mark.

Charitas Bischoff erzählt in diesem Buche den seltsamen Lebensgang ihrer Mutter, einer merkwürdigen Frau, deren Name noch heute in der Naturwissenschaften mit Ehren genannt wird. Annie Kellen kamte aus dem Heinen schiffischen Bergstädtchen Siebenbrunn, wurde dort in den dürftigsten Verhältnissen auf und verheiratete sich mit einem wunderlichen jungen Manne, Wilhelm Dietrich, der im Jahre eines lebensgefährlichen Sammeltriebes seinen Apothekerberuf mit dem eines freien Naturforschers vertauschte und auch in Walle die heilige Pflanzengarten für das Studium der Botanik gründete. Sie erwarben ihren Lebensunterhalt, indem sie gemeinschaftlich Herbarien, Mineralien- und Insekten-Sammlungen und dergleichen zusammenstellten und auf ausgedehnten Reisen an Schulen und Wägen vertrieben. Da aber der sonderbare Mann es auf die Dauer nicht vermochte, einen geordneten Haushalt zu führen, kam die Annie nach und nach in tieferen und inneren Tod, die Annie Dietrich schließlich awaga, sich von ihrem Manne zu trennen und den eigenartigen Beruf allein fortzuführen. Das gelang ihr nur unter großen Schwierigkeiten und Entbehrungen, bis sie endlich bei einem Aufenthalt in Hamburg einflußreiche Gönner fand, durch deren Vermittlung sie den bekannten Hamburger Großhändler Gustav Godeffroy kennen lernte. Dadurch bekam ihr Leben die entscheidende Wendung. Gustav Godeffroy erkannte die hohen Fähigkeiten der außerordentlichen Frau und stellte sie an die Spitze einer Expedition nach Australien und der Sibirie, die für das von ihm in Hamburg begründete Museum ethnographische und naturwissenschaftliche Sammlungen aller Art erwerben und zusammenstellen sollte. In Erfüllung dieser Aufgabe hat Annie Dietrich mit unermüdlichem Eifer und staunenwerter Tapferkeit zehn Jahre lang den arbeitsreichen Kontinent bereist, überall mit den Eingeborenen unmittebar verkehrt, mit ihren Neugierigkeiten geflochten und sie dadurch einen mitenschiedlichen Vorden verdient gemacht. Endlich reich zurück an Erträgen zurückgekehrt, hat sie nach einer Reise von Jahren in Hamburg, in der Nähe ihrer Tochter, ein beiseiden glückliches Alter verbracht. Neben anderen wissenschaftlichen Autoritäten gehörte zu ihren würdigen Bewunderern auch Georg von Weyersbacher, mit dem sie auf ihren Reisen wiederholt zusammengetroffen war. Ihre Tochter hat diesen wiederholt und ethisch gleich bedeutsamen Lebensgang mit schäufert, zu dessen sprechender Weise gezeichnet.

Neue Romane.

In den schönen stillen weihnachtlichen Stunden gehört auch ein gutes Buch, in dessen Reiztum und Schönheit wir uns unter dem Weihnachtsbaum verlieren können; aber welches Buch, oder welchen Roman sollen, oder vielmehr dürfen wir wohl unter Frauen und Töchtern wählen. Diese Frage ist bei der Hochflut der Bücher sehr berechtigt, denn viele schöngeistige 'Schriftsteller' fabrizieren unheimliche Mengen von Gescheiter sehr zweifelhaften Wertes, aber auch bei solchen Büchern, in denen dichterische Kraft und tiefes Talent nach Geltung ringt, ist es doch notwendig zu prüfen, was Weisheit Kinder sie sind. Weisheit es gibt noch überall einen Reiztum an guten neuen Büchern und von Echten, Starcken, Schönen und Guten wollen wir einiges berichten. \* 'Serenität', von Dietrich Speckmann, geb. 4 Mk. (Verlag von Martin Borned, Berlin.) Werst ein alter Bekannter. Ein neuer Speckmann. Eine Sommergeschichte aus der Weibe und ihrem sein Dorfmann. Vier Zungenkrambe — ein Quartett finden sich mit ihren Frauen nach Jahrzehnten in einem Weidenbuche zusammen und angetert durch die Lektüre von Anna Dichters Lebenserinnerungen eines deutschen Malers, der einmal von der Galerie seiner 'Vasallischen' bricht (dies Buch ist im Verlag von Max Hoff in Leipzig erschienen), erzählt, wobei die sieben Leute, — ein Freund, der Weidmänn ist Jungfelle geblieben, — von einem Menschenfische, das ihm auf seinem Lebenswege in beiderlei Weise nahe gekommen, und nachhaltigen Ein-

Praktische Weihnachts-Geschenke! Schlafröcke starke mollige Stoffe Mk. 9 50 15 19 24 Schlafröcke wundervolle Neuheiten Mk. 29 35 45 55 mit Tuch- oder Cordelbesatz in Stoff, Peluche, Sammet oder Seide. Rauch-Joppen vom einfachsten bis zum feinsten Genre Mk. 7 90-45 Nur eigene Herstellung unserer Berliner und Leipziger Häuser, daher konkurrenzlos billige Preise. Kinder-Anzüge in Blusen-, Norfolk-, Jackett-Façons von 2 90-25 NB. Diese Abteilung bietet mehrere Tausend Piecen. HALLE a. S., Große Ulrichstraße 19, Ecke Böllbergasse. Größtes und vornehmstes Haus in Herren- und Knaben-Konfektion von Halle a. S. und der Provinz Sachsen. Nur hiesige Schneiderarbeit.

